

Schöpfung und Erlösung, in der der Gott des AT auch jener des NT ist, wird nicht relevant. So kommt der anthropologische und naturale Humus der Liturgie kaum vor. Das erhebt die tiefere Frage nach der Vermittelbarkeit zwischen den beiden Teilen der Arbeit. Der erste ist stark von Adornos Ästhetik und negativer Dialektik geprägt. Läßt sich dieser Ansatz mit dem heilsgeschichtlichen Drama zwischen Gott und Mensch vermitteln? Oder gehen beide Teile nicht eher von unterschiedlichen philosophischen Voraussetzungen aus? Wie steht eine rein negative Theologie zur Kommunikation Gottes mit den Menschen in der Offenbarung, wie der „Schein“ der Kunst zum „Trost“ und zur inkarnatorischen und eschatologischen Zuwendung Gottes? Wie bei einer „Kultur der Plötzlichkeit“, die einer Neophilie nahekommt, Identität des einzelnen und des Volkes entstehen kann, bleibt im Dunkeln.

H. insistiert einerseits auf der Subjektwerdung des Volkes, andererseits ist sein Denken avantgardistisch. Wenn er volksfrommes Tun und Pflege des paraliturgischen Brauchtums als überlebt qualifiziert, welches Volk meint er dann bei der Subjektwerdung? Die Theologie der Befreiung kommt zu einer anderen Einschätzung der Volksfrömmigkeit, auch wenn deren „Integration“ nicht so „problemlos“ (391) geht, weil sich auch synkretistische Elemente zeigen, die nicht dem geschichtlichen Niveau der Zeit entsprechen und von Europäern wohl als Kitsch abgetan werden würden. Welches Volk ist gemeint, wenn z. T. mit den Klischees der Massen-, Konsum- und Kitschgesellschaft gearbeitet wird? Wird da nicht eine wissende Elite einem verblendeten Volk gegenübergestellt, die durchaus Ähnlichkeiten mit der traditionellen Aufteilung der Personen in der Liturgie hat?

Die Einwände sollen die Leistung der Arbeit nicht schmälern. Es ist ihr eine gründliche Rezeption unter Liturgiewissenschaftlern aber auch unter den Praktikern zu wünschen.

Linz

Manfred Scheuer

■ MÜLLER GERHARD LUDWIG, *Laßt uns mit ihm gehen*. Eucharistie als Weggemeinschaft. Herder, Freiburg 1990. (224). Geb. DM 29,80.

„In der Liturgie, besonders im heiligen Opfer der Eucharistie, vollzieht sich das Werk unserer Erlösung“, und so trägt sie in höchstem Maß dazu bei, daß das Leben der Gläubigen Ausdruck und Offenbarung des Mysteriums Christi und des eigentlichen Wesens der wahren Kirche wird. . . (II. Vat., SC 2). Mit der Erneuerung der Liturgie durch das II. Vatikanum wurde nicht nur ein weiterer Schritt der etwa seit Pius X. immer mehr zunehmenden Bemühungen um eine intensivere Mitfeier des eucharistischen Opfermahles eröffnet, sondern es kam zu einer in vieler Hinsicht tiefgreifenden Erneuerung der Liturgie überhaupt (vgl. Einführung der Volkssprache, neue liturgische Bücher, Umgestaltung des liturgischen Raumes u. a.). Bedauernder Weise hat die äußere Reform nicht im selben Maße zu einer Vertiefung und Verinnerlichung der Mitfeier des eucharistischen Mysteriums geführt.

Diesem Anliegen kommt der Münchner Dogmatiker

im vorliegenden Band entgegen. Anlaß zu diesem Buch boten Exerzitien für eine kontemplative Schwesterngemeinschaft, die sich ganz einem Leben aus der Christusbegegnung in der Eucharistie geweiht hat. Nach einer kurzen Hinführung zu Begegnungsweisen mit Jesus Christus und über Gehalt und Gestalt der Feier der Eucharistie in eher historischer Sicht erschließt der Verfasser in biblisch-dogmatischer Begründung die Weise der römischen Eucharistiefeier in den vier Schwerpunkten: Eröffnung mit Bußritus, Gotteslob und Gebet, Wortgottesdienst, eigentliche eucharistische Mahlfeier und Entlassung. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Autor der Frage des Opfercharakters und der eucharistischen Gegenwartswiese Jesu zu (vgl. 136ff bzw. 174). Den wesentlichen Akzent legt er dabei, über den Lehrgehalt hinaus, auf den eigentlich geistlichen Zugang zum Mysterium, auf das Hineingenommenwerden in den Dialog der Liebe des dreifaltigen Gottes, damit es zu einer möglichst fruchtbaren Mitfeier der Eucharistie, einer existentiellen Begegnung mit unserem Herrn in diesem Geheimnis kommen kann.

So vermag dieses Buch jenem Christen, dem sich nicht selten durch zu viele Gestaltungsmomente der eigentliche Sinngehalt der Eucharistie nicht erschließt, aber auch dem beanspruchten Priester, der durch eine oft zu häufige Eucharistiefeier Gefahr läuft, „eucharistischer Funktionär“ zu werden, eine bedeutsame Hilfe zur Christusbegegnung zu erwirken.

Die Ansicht, daß das Mahl mit den Emmausjüngern (vgl. Lk 24,30f) eine Eucharistiefeier gewesen wäre, wird zwar von manchen Exegeten, auch unter Einfluß lateinischer Kirchenväter, vertreten, findet aber nicht allgemeine Zustimmung. Auch findet sich in den „petrinischen Berichten“ kein Hinweis auf eine Trennung der Konsekration durch ein „Sättigungsmahl“ (vgl. 25f bzw 28f).

Linz

Josef Hörmandinger

■ TÜSHAUS GERTRUDIS, *Du deckst mir den Tisch*. Kinder feiern Eucharistie. Zwölf Gottesdienstmodelle. (64). Begleitheft (32). Herder, Freiburg 1990. Ppb. Geh. DM 12,80 und DM 3,—.

Das Buch bietet zwölf Gottesdienstmodelle, die den Kindern die Messe feiernd erschließen sollen. Für jeden Gottesdienst (die wesentlichen Elemente der Messe bieten jeweils den inhaltlichen Akzent) wurde ein Symbol gewählt, das den Kindern erleichtern soll, den Sinn und den Gehalt besser zu erfassen und auch länger zu behalten. Die Symbole im Kreis zusammengestellt zeigen den Aufbau der Messe.

Das kleine Begleitheft in die Hand der Kinder nimmt die Symbole auf (sie können auch angenehm werden) und erschließt diese vertiefend noch durch einen einfachen Text und ein kurzes Gebet.

Zum Buch: Wertvoll sind die Anregungen besonders durch das Bemühen, Kinder sehr aktiv in die Feiervorbereitung einzubeziehen und großes Augenmerk auf die ganzheitliche Vertiefung zu legen. Die angebotenen Impulse und Texte weisen jedoch einige Schwachpunkte auf: die Gebetstexte sind oft wenig kindgemäß, die Anregungen fallen da und dort wenig vorbildlich aus (z. B. Gabenbereitung: der

Altar wird schon am Beginn der Feier gedeckt; beim Schwerpunkt „Antwort im Bekenntnis des Glaubens“ wird das Glaubensbekenntnis selbst in einer sehr freien Fassung vorgestellt; der Akzent „Danksagung“ ist in die Fürbitten verpackt; der sinnvolle liturgische Aufbau Messe wird unnötigerweise verlassen. Wer das Buch kritisch als Materialbörse verwendet, wird es nützlich erachten.

Zum Begleitheft: Das Heft hilft den Kinder, über die Feier hinaus Gehörtes und Getanes zu vertiefen. Leider sind die Texte und Gebete nur teilweise kindgerecht. Der mehrmals traditionell-kirchensprachliche, sowie substantivische Stil macht es Kindern im Erstkommunionalter nicht leicht, die Texte nachzuvollziehen.

Linz

Hans Stockhammer

■ **BULLIARD JULES**, *Kommunionsspendung für die Kranken*. 20 Feiern und Gebete für die Zeit der Krankheit. (Aus dem Franz. übers. von Johannes Hayoz). Bonifatius, Paderborn 1991. (120). Pappb. DM 19,80.

Das Anliegen des Autors ist es, in einem „Rituale“ eine große Auswahl an Gebeten für die Kommunionsspendung bei Kranken zu bieten. Zu diesem Zweck wurden 20 Kommunionfeiern erstellt, mit einem Gebetsanhang (für die Zeit der Krankheit, zur Gottesmutter, bei der Geburt eines Kindes) versehen und in einem handlichen und ansprechend gestalteten Buch zusammengefaßt.

Die Feiern haben jeweils ein eigenes Thema (z. B.: Jesus Christus, das Licht der Welt; Unsere Augen schauen auf den Herrn; Eins werden mit dem Kreuz). Sie sind übersichtlich gegliedert in: Gruß — Eröffnung — Bußakt — Lesung — Spruch zur Darreichung des Leibes Christi — Danksagung — Segen. Auch innerhalb der Feiern ist eine Auswahlmöglichkeit der Gebete, Schriftstellen, Sprüche gegeben. Die Länge entspricht gut den Möglichkeiten am Krankenbett, Einmerkblätter helfen, die gewählten Feiern und Gebete rasch aufzufinden.

Gruß- und Eröffnungsteil nehmen Bezug auf das Thema der Feier; durch Psalmverse und verschiedene andere Schriftstellen gelingt der beabsichtigte Brückenschlag zur Situation des Kranken. Die Lesungen stehen durchwegs in engem Zusammenhang mit der Eucharistie.

Das Formulieren von Fürbitten ist ganz der Spontaneität und dem Einfühlungsvermögen des Kommunionsspenders überlassen. Eine Anregung könnte jedoch hilfreich sein, nicht zuletzt in Situationen, die besonders betroffen machen.

Problematisch erscheinen mir des öfteren Theologie und Sprache einzelner Gebete, v. a. der Buß- und Dankgebete. Z. B.: „Unsere Sünden sind Wunden, die wir Gott zufügen . . . und . . . wir (sind) fest entschlossen, ihn vor jeder Verletzung zu schützen . . .“ (35) oder: „ . . . Du selber sagst es: Der Keim und die Saat zur eigenen Auferstehung wird schon jetzt in uns gelegt. Gepriesen bist du, Herr, daß du mich diese Sicht der eucharistischen Gemeinschaft mit dir erkennen läßt.“ (54)

Krankheit wird zumeist als „Prüfung“, „Leid“, „Teilnahme am Leiden/Kreuz Jesu“ gesehen und gedeutet.

Derartige Deutungen und auch Worte der Heilszusage wie z. B. „Gnade“, „Huld“ u. a. sind dem Menschen von heute nicht mehr selbstverständlich und auch oft nicht mehr zugänglich. Hier stößt das ansonsten brauchbare Buch an eine harte Grenze.

Linz

Jutta Kieslinger

■ **ADAM ADOLF**, *Das Kirchenjahr* — Schlüssel zum Glauben. Herder, Freiburg 1990. (192). Kart. DM 24,80.

Der Autor zählt derzeit zu den bekanntesten Liturgiewissenschaftlern des deutschen Sprachraumes. Als solcher hat er bereits mehrere grundlegende Werke zur Theologie und Praxis der Liturgie herausgegeben, dazu auch etliche Sammlungen kirchlicher Gebete und Hymnen.

Im vorliegenden Band bietet er Einführungen zu den Sonntagen und Herrenfesten des Kirchenjahres, zu bedeutenden liturgischen Feierzeiten wie auch zu Festen der Gottesmutter und von Heiligen.

Die Hinführung zu den einzelnen Festzeiten, Sonnen- und Feiertagen erschließt zunächst, auch von der Geschichte her, den Charakter und die Bedeutung des Festes, bzw. der Festzeit. Der Hauptakzent liegt aber in der spirituellen Erschließung dieser Festgeheimnisse und der jeweiligen liturgischen Texte. Impulse zur Meditation von Theologen und geistlichen Schriftstellern neuerer Zeit, aber auch aus der Väterliteratur erweitern und führen hin zur Vertiefung, sei es in der Vorbereitung von Homilien und Ansprachen, sei es bei der persönlichen Betrachtung. Ein Personen- und Sachregister erleichtern das Auffinden wichtiger Begriffe und Namen.

Gerade in einer Zeit, in welcher viele Priester und in der Seelsorge eingesetzte Laien oft nur wenig Zeit zu intensiverer Vorbereitung der liturgischen Feiern haben, bietet dieser Band eine kurze, aber gehaltvolle Hilfe.

Linz

Josef Hörmandinger

■ **BISCHOFSSKONFERENZ VON DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND SCHWEIZ** (Hg.), *Meßbuch und Meßlektionar*. Sammlung von Marienmessen. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Benziger, Zürich u. a. 1990. (457, 225). Geb. DM 226,—/S 72.—.

„Die Sammlung von Marienmessen, die von Papst Johannes Paul II. approbiert und von der Kongregation für den Gottesdienst veröffentlicht wurde, hat vor allem das Ziel, bei der Verehrung der seligen Jungfrau Maria jene Feiern zu fördern, die in ihrer Lehre von Wichtigkeit sind, sich durch die Verschiedenartigkeit ihrer Aussagen empfehlen und die in rechter Weise an die Heilstaten erinnern, die Gott, der Herr, im Hinblick auf das Geheimnis Christi und der Kirche an der seligen Jungfrau gewirkt hat.“ (16*)
Gesammelt sind hier 46 Marienmessen sowie Eigenmessen aus dem deutschen Sprachraum (Patronin des Landes Bayern, Kevelaer, Mariazell, Einsiedeln, Disentis, Mariastein, Luxemburg). Hilfreich sind die „Pastorale Einführung“ sowie die biblisch theologischen Hinweise für jede einzelne Messe. Freilich wird der Benutzer etwas ratlos, wenn er liest: „Im Advent,